

## Kriege mit Macedonien und Syrien.

**K**önig Philipp von Macedonien, ein für Rom gefährlicher Nachbar, hatte den Zorn dieser Nation neuerdings gereizet, daß er die Karthager nach dem Einfall des Scipio in Afrika unterstützt hatte. Man wollte sich jetzt rächen, und überzog ihn mit Kriege. (Erb. R. 554. vor Chr. Geb. 200.) In den ersten Feldzügen fiel eben nichts Wichtiges vor; weil sich weder die ätolischen noch achäischen Bundesverwandten zu einer Parthey erklärt hatten, und der König selbst von den Gebirgen, welche Epirus von Thessalien trennen, das weitere Eindringen der Römer verhinderte. Von diesem vortheilhaften Posten vertrieb ihn endlich der Consul L. Quinctius Flaminius (Erb. R. 556. vor Chr. Geb. 198.) und in dem nachfolgenden Feldzuge brachte er ihm in der Nähe von Scotussa, wo der Ort der vielen Hügel wegen *Cynoscephalá* heißt, jene Niederlage bey, welche ihn fast außer alle Fassung brachte, daß er sich zu einem Vergleiche verstand, der ihn seiner eigenen Kräfte beraubte. Er verband sich nicht nur tausend Talente innerhalb zehn Jahren zu zahlen, sondern übergab auch seine Schiffe, und führte seine Besatzung aus allen griechischen Städten, die alle hernach von den Römern für frey erklärt wurden.

Noch währte dieser Krieg, als Rom schon Ursache fand den Syrischen mit dem K. Antiochus anzufangen. Mit Neide sah man seinen Eroberungen zu, wechselte Gesandtschaften, und wollte den wirklichen Ausbruch noch verhüten; aber die Unzufriedenheit der Atolter über das Betragen der Römer war zu groß; sie baten den König um Hülfe, und versprachen ihm von ihrer Seite alle Unterstützung. Dazumal hatte sich Hannibal, den Verfolgungen der Römer zu entgehen, an seinen Hof geflüchtet und ihm den staatsklugen Plan entworfen, Rom selbst in Italien anzugreifen; wozu auch Macedonien und Karthago leicht wären zu bewegen gewesen; weil beyde Rache in ihrem Busen nährten. Hätte Antiochus diese weisen Rathschläge befolgt, so wäre Rom in neue Gefahr gerathen; aber das Zutrauen des Königs ward Hannibals vom Neide untergraben, und Unverstand leitete alles, und verlor alles. In Rom dachte man anders. Hannibals Größe war allen bekannt, und des Königs Macht wurde gefürchtet: man machte Zurüstungen, wie zum gefährlichsten Kriege. Unterdessen kam Antiochus mit einem kleinen Heere, fand viel Freude von Seiten der Griechen, nur nicht die versprochene Unterstützung. Noch wären kräftige Gegenanstalten zur rechten Zeit gewesen; aber sein Hang zum Vergnügen verwickelte ihn zu Chalcis, und lähmte die Thätigkeit in seinem Heere. Bey Thermopylä ward er von Römern angegriffen, und kaum die Hälfte seiner Truppen entkam ihrem Schwerte. Er floh mehr erschrocken als überwunden nach Asien zurück, (Erb. R. 563. vor Chr. Geb. 191.) und überließ die Atolter der Willkür der Sieger. Diese wagten noch manchen schwachen Widerstand, mußten aber dennoch zu einem schimpflichen Frieden sich verstehen.

Nach einer sehr falschen Politik glaubte der König, die Römer würden ihm nach Asien nicht folgen, und lebte zu Ephesus ganz sicher und ruhig; aber Hannibal, der näher mit ihnen bekannt war, wunderte sich, daß sie nicht schon da wären, und sagte dem König, es sey nichts gewisser, als

daß er mit ihnen in Asien und um Asien würde kämpfen müssen. Dieß schreckte ihn aus seiner falschen Sicherheit, er traf große Anstalten, und unterließ es sie nach Hannibals Klugheit zu führen. Indessen war L. Cornel. Scipio, der neue Consul, unter welchem sein Bruder der Afrikaner freiwillig als Unterfeldherr diente, schon im Anzuge, und K. Philipp ließ sich aus Eifersucht gegen den Syrier als Werkzeug trefflich brauchen. Mit Hülfe der Rhodier hatte L. Amilius Regillus glücklich zur See gefochten: Antiochus erschrock und räumte besinnungslos Lysimachia und andere feste Plätze, die die Römer noch lange aufgehalten hätten. Sie setzten nun über den Hellespont, und zogen ungehindert auf diesem schon gebahnten Wege fort. Am Berge Sipylus, unweit von Magnesia, kam es zu einem Treffen, wo das ungeheure königliche Heer zerstreuet, und Antiochus selbst zu einem Frieden genöthiget ward, der ihn aus Europa entfernte, und über das Taurusgebirge einschloß. (Erb. N. 564. vor Chr. Geb. 190.) Der Consul Scipio erhielt den Namen Asiaticus, und die Bundesgenossen K. Eumenes und die Rhodier wurden für ihre Hülfe königlich belohnt. Dem K. Philipp aber mußte es Belohnung seyn, daß man zu seinen Unternehmungen schwieg.

Rom wuchs also wiederum durch diesen Krieg an Reichtum und Größe; aber auch dieser fortdauernde Wachsthum untergrub die Strenge römischer Sitten, und die Bekanntschaft mit den Üppigkeiten Asiens ward nach und nach das Grab der bisher verehrten Tugend. Vermochte es noch jemand einen mächtigen Damm dem einreisenden Strome des Verderbens entgegenzusetzen, so war es der eben so strenge, als scharfsinnige M. Porcius Cato Censorius. Aber auch er ließ sich vom Privathasse gegen die berühmten Scipionen hinreißen, und veranstaltete Anklagen zum Sturze aller beyden. Bey der Menge Goldes, womit sie die Staatscassa bereichert hatten, forderte noch Habsucht unterschlagenes Geld. Africanus, viel zu erhaben, bestieg die Rostra und kündete statt der Vertheidigung seyerlichen Dank gegen die Götter zur Beschämung der Feinde an; aber sein Bruder unterlag auf die ungerechteste Art der feindseligen Klage, und ward nur mit Mühe von der Einkerkung durch den Lib. Gracchus, dem Feinde seiner Familie, noch gerettet.

Unterdessen hatte Rom noch manchen wichtigen Kampf mit den Liguriern in Oberitalien und mit den Völkern Spaniens zu überstehen. Es besiegte sie oft; aber auch sie warfen eben so oft das Joch ihrer Besieger ab. Ein neuer Krieg erhob sich jetzt wieder mit Macedonien. K. Perseus war seinem Vater im Reiche so wie im Hasse gegen Rom gefolget, und fand schon bey seinem Antritte so viele Vorbereitungen, die schon bey Lebzeiten des alten Königs einen Ausbruch besürchten ließen, hätte nicht diesen Schwermuth, über die befohlne Ermordung seines Sohnes Demetrius, zu Gunsten des verleumderischen Perseus, verzehret. Der junge König führte die Zurüstungen fort, errichtete geheime Bündnisse mit Rhodus und Karthago, und wäre den Römern, bey der allgemeinen Abneigung gegen sie, fürchterlich gewesen, hätte er sie, anstatt seiner unnützen Gesandtschaften zu seiner Vertheidigung, alsobald angegriffen und sein Geld zu Erkaufung der Hülfsvölker weniger geschonet. Den noch behielt er bey allen den Fehlern durch drey Jahre die Oberhand, und hätte sie in Verbindung mit dem K. Gentius von Illyrien noch länger behauptet, hätte er die engen Pässe zwischen Thessalien und Macedonien, welche die Römer noch lange abgehalten hätten, vorsichtiger besetzt. Sogar der gefahrvolle Einbruch bey Diuum, den der Consul Marcius mehr aus Berwegenheit als richtiger Berechnung wagte, wäre ihm ansehnlich gewesen, hätte er nicht alles bey der ersten Nachricht für ver-

loren gegeben, und aus Schrecken unbesonnene Befehle, die er bald hernach bereute, ertheilet, oder aus Geldgeiz die an die Illyrier und Gallier versprochene Summen zurückgehalten. Nun kam noch der kluge und kriegserfahrene Consul L. Aemilius Paullus. (Erb. N. 586. vor Chr. Geb. 168.) Dieser vom ganzen Stande der Sache zuvor gut unterrichtet, täuschte ihn durch kleine Gefechte, und brach unvermuthet bey Perrödien durch. Ein Treffen war die Folge, in welchem die Römer den macedonischen Phalanx warfen, und einen vollkommenen Sieg erfochten. Perseus flüchtete nach der Insel Samothrace, wo er sich dem En. Octavius, Befehlshaber der Flotte, übergab, und kurz noch vor diesem Treffen besiegte der Prätor Anticius die Illyrier, und nahm ihren König Gentius gefangen. Von Rom aus wurden Abgeordnete in beyde Länder geschickt, welche dieselben durch ihre Einrichtungen zu römischen Provinzen zuschnitten. Die Sieger kehrten nach Rom zurück, und feyerten ihre Triumphe. Aemilius bereicherte durch diese Eroberung seinen Staat, daß man die Abgabe den Bürgern erlassen konnte; aber er selbst lebte sehr mittelmäßig. Zu seinem Tode sagt Cicero, von allen den Schätzen habe er in sein Haus nichts als unsterblichen Ruhm getragen.

Ein solch fortlaufendes Waffenglück machte die Römer gegen Könige und Nationen immer stolzer. Sie betrachteten sich als die allgemeinen Schiedsrichter der Erde, vor deren einzigen Tribune die Klagen der Völker geführt werden dürften, und sprachen in so einem gebietenden Tone, der nur aus der Meinung, die einzige herrschende Nation zu seyn, herkommen konnte. Ein auffallendes Beyspiel dieses Stolzes widerfuhr dem syrischen Könige Antiochus Epiphanes bey seinen Eroberungen in Aegypten. Popilius Lanas verbot ihm diese im Nahmen des Senats, zog mit seinem Stabe einen Kreis um den König, und befahl ihm nicht ehe herauszutreten, er habe sich denn entscheidend erklärt. Der König gehorchte, und man wünschte in Rom seinen Gesandten deswegen Glück; schloß aber dennoch nach seinem Tode den rechtmäßigen Erben Demetrius von der Thronfolge aus, und schickte als Vormünder des jungen Antiochus Suptor drey Senatoren hin, welche das Reich nach Möglichkeit schwächen sollten. Rom sehnte sich gierig nach der Herrschaft der Welt, und Karthagens Zerstörung bahnte den sichersten Weg.

### D r i t t e r  p u n i s c h e r  K r i e g .

Karthago hatte sich durch fünfzigjährige Ruhe wieder blühend erhoben, und durch seinen Wohlstand die Eifersucht Roms aufs neue gereizet. Von Zeit zu Zeit schickte es Abgeordnete dahin, den Wachsthum der Kräfte und Gesinnungen und Wandel der Nation auszuspähen, und einer derselben, der menschenfeindliche Cato, sah so viele Gefahr, daß er jede seiner Reden mit den Worten beschloß: „Karthago muß zerstöhret werden!“. Diese eben so schädliche als gewaltsame Meinung bestritt zwar Scipio Nasica mit Mäßigung und Klugheit; aber der sonst so edelmüthige Römer fand es nicht mehr bedenklich, seinem drückenden Stolze und der niedrigsten Eifersucht Städte und Länder zu opfern. Er fand zu diesem Kriege den Grund in einem alten zwischen Karthago und dem R